

Frankfurter Allgemeine

Dossier 25

2/2025

Zoll um Zoll

Trumps Handelskrieg

Auge um Auge,
Zoll um Zoll
Seite 4

Trumps Zollattacke
trifft Freund und
Feind
Seite 16

Zölle bringen die
Kurse ins stottern
Seite 20

Was Anleger jetzt
wissen müssen
Seite 27

Einladung zum
Schmuggeln
Seite 51

Wie China in
Trumps Lücke stößt
Seite 54

Inhalt

Editorial von Gerald Braunberger	3
Auge um Auge, Zoll um Zoll.....	4
Zollschlag in der Mittagspause	6
2900 Dollar mehr fürs Auto	9
"Nadelstiche tun auch Trump weh".....	12
Trumps Zollattacke trifft Freund und Feind.....	16
Zölle bringen die Kurse ins Stottern.....	20
"Ruhig und investiert bleiben".....	23
Vom MSCI World bis zum ETF: Was Anleger jetzt wissen müssen	27
Eine zweite Zäsur der Handelsordnung	33
"Die Welt hat sich gerade gefühlt um 180 Grad gedreht"	35
So teuer wird die US-Zollpolitik.....	40
Wenn Trump ans Lagerfeuer bittet.....	43
Katz und Zoll mit Donald Trump	47
Einladung zum Schmuggeln	51
Wie China in Trumps Lücke stößt	54

Impressum

Frankfurter Allgemeine Dossier
eMagazin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Verantwortlich: Carsten Knop (Herausgeber)

Redaktion und Gestaltung: Birgitta Fella, Christopher Herstell

Projektleitung: Olivera Kipic (Leiterin Frankfurter Allgemeine Archiv und Rights Management)

Autoren: Hendrik Ankenbrand, Alexander Armbruster, Patrick Bernau, Christian Geinitz, Falk Heunemann, Hendrik Kafsack, Tim Kanning, Bernhard Kohler, Dennis Kremer, Roland Lindner, Julia Löhr, Christian Müßgens, Henning Peitsmeier, Johannes Pennekamp, Winand von Petersdorff, Archibald Preuschat, Christian Siedenbiedel, Sarah Speicher-Utsch, Gustav Theile, Benjamin Wagener, Patrick Welter, Niklas Záboji

F.A.Z.-Grafiken: Felix Brocker, Florian Grünberg, Patrick Welter

Titelbild und Abbildungen: Adobe Stock stock.adobe.com, kirill_makarov - stock.adobe.com S. 12, William A. Morgan - stock.adobe.com S. 54

Produktion: Frankfurter Allgemeine Archiv und Rights Management

Anschrift: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Thomas Lindner (Vorsitzender), Dr. Volker Breid

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für Inhalte des Frankfurter Allgemeine Dossiers: www.faz-rechte.de. Kontakt: nutzungsrechte@faz.de

Editorial

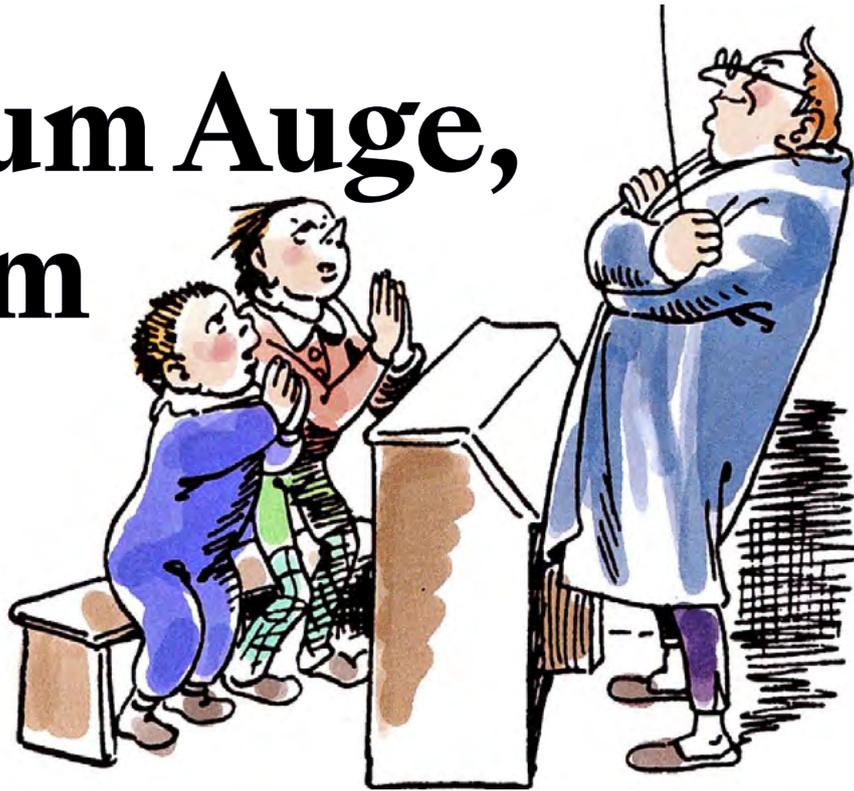
Zölle waren für viele Ökonomen ein wirtschaftspolitisches Instrument aus einer fernen Vergangenheit. Sie wurden als ein Hindernis auf einem Weg zu einem Freihandel betrachtet, von dem alle Länder partizipieren können. Freier Handel ist, wie der britische Ökonom David Ricardo vor mehr als zwei Jahrhunderten zeigte, für alle Länder vorteilhaft. Donald Trump akzeptiert diese Erkenntnis nicht: Für ihn ist internationaler Handel ein Nullsummenspiel mit Gewinnern und Verlierern – und der größte Verlierer sind aus seiner Sicht die Vereinigten Staaten von Amerika. Wäre Trump mit dieser Ansicht isoliert, müsste sich die Welt darum nicht kümmern. Jedoch haben in den vergangenen Jahren die Vorbehalte gegenüber dem Freihandel in vielen Ländern erheblich zugenommen. Denn auch wenn vom Freihandel alle Länder insgesamt wirtschaftlich profitieren können, so finden sich in den einzelnen Ländern immer auch individuelle Verlierer des Freihandels. So gingen in den Vereinigten Staaten zwischen 2000 und 2015 mehr als eine Million Arbeitsplätze in der Industrie verloren, weil die Volksrepublik China einfache Industriegüter billiger herstellen kann.



Trump meint, die Vereinigten Staaten litten unter unfairen Handelsbedingungen, die seine Vorgänger im Weißen Haus akzeptiert hätten. Er stellte in Aussicht, den verlorenen Boden mit Handelskriegen gutzumachen, die er meint, einfach gewinnen zu können. Folglich überzog er den größten Teil der Welt mit hohen Zöllen. Die darauf einsetzenden hohen Kursverluste an den Finanzmärkten haben ihn seitdem dazu bewogen, weniger radikal aufzutreten und „Deals“ mit anderen Wirtschaftsräumen anzustreben. Ein erster, allerdings in seiner Dimension wenig bedeutender Abschluss mit Großbritannien wurde gerade bekannt. Auch wenn sich die Gefahr eines schweren Handelskriegs mit der Möglichkeit einer Krise der Weltwirtschaft wieder verzogen zu haben scheint, wird es eine Rückkehr in alte Zeiten nicht mehr geben. „Amerika glaubt nicht mehr an die Globalisierung“, sagte Moritz Schularick, der Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, gerade auf einer Veranstaltung der F.A.Z.

Eine spannende Lektüre wünscht
Gerald Braunberger
Herausgeber

Auge um Auge, Zoll um Zoll



FAZ.NET, 04.04.2025

Donald Trump zahlt es nun auch uns deutschen Schmarotzern heim, dass wir Amerika vergewaltigt haben. Was soll nun bloß aus Alice Weidels transatlantischem Techtelmechtel werden?

Von Berthold Kohler

Mit der Freiheit haben wir Deutsche ja so unsere Probleme. Vor die Wahl gestellt, ist uns die Gleichheit wichtiger, das zeigen sowohl Umfragen als auch die Sitzverteilungen in den Parlamenten. Gerade erst haben wir die einzige Partei, die sich frei nennt und so frei war, uns vom Joch der von allen gehassten Ampelkoalition zu befreien, hochkant aus dem Bundestag geworfen.

Die Älteren unter uns erinnern sich sicher auch noch an den Proteststurm, der ausbrach, als Richard von Weizsäcker den 8. Mai 1945 einen Tag der Befreiung nannte. Da loben wir uns die Amis, die frei von allen Bedenken jubeln können, wenn ihr Präsident einen "Liberation Day" proklamiert und völlig freihändig den Freihandel abschafft, um seine Bürger endlich aus den Klauen der zahllosen Schurkenstaa-

ten zu befreien, die sogar noch in seiner ersten Amtszeit das Land der Freien und die Heimat der Tapferen "ausgeplündert, gebrandschatzt und vergewaltigt" hatten. Jedem einzelnen Mitglied dieser langen Achse des Bösen zahlt Trump es nun heim, frei nach dem alttestamentarischen Gesetz "Auge um Auge, Zoll um Zoll".

Selbst Shithole-Countries und Pinguine müssen nun blechen

Kein noch so kleines Shithole-Country, das sich an den wehrlosen Vereinigten Staaten von Amerika vergriffen hatte, wird dabei vergessen, kein Eiland übersehen. Selbst die Pinguine auf den Heard- und McDonald-inseln, die wohl gedacht hatten, der Name ihres Archipels schütze sie vor dem heiligen Zorn des Namensvetters, müssen nun blechen, wenn sie wei-

ter ihren Guano nach Amerika exportieren wollen. Sie sollten vielleicht auf Hamburger umstellen.

Aber auch für uns deutsche Schmarotzer wirft Trumps Rundumschlag mit dem Zollstock natürlich Fragen auf. Uns interessiert vor allem folgende: Wird von nun an auch Alice Weidel den 2. April als Tag der Befreiung feiern? Wird sie weiter Trump und Musk, dessen Stern schon sinkt, so bejubeln wie bisher? Sie hatte ja sogar den Schlachtruf Trumps übernommen und gerufen "Make Germany great again!" Wie aber soll die Bundesrepublik wieder zu einem Großdeutschland werden, wenn Trump uns jetzt das Exportgeschäft versaut? Verglichen mit Trumps Hass auf Deutschland war der Morgenthau-Plan ja geradezu eine Liebeserklärung.

Weidel und Musk: Hart an der Grenze zum Telefonsex

Apropos Amor: Ein bisschen sind wir schon enttäuscht, dass Weidels transatlantisches Techtelmechtel mit Musk, ob schon hart an der Grenze zum Telefonsex, uns nicht die geringste Verschönerung bei den Strafzöllen einbrachte. Da war Putin viel erfolgreicher. Auf Trumps Liste der Rache fanden sich Trinidad und Tobago, die Elfenbeinküste und Liechtenstein, aber weit und breit kein Russland.

Tja, Putin hatte eben für seinen Bruder im Geiste gebetet, als er von dem feigen Attentat auf denselben hörte, und ein Porträt von ihm malen lassen, das wir uns im Stil einer Ikone vorstellen, auf jeden Fall aber mit viel Blattgold. Das zahlt sich nun aus.

Die Briten müssen zwar blechen, aber nur halb so viel wie wir, angeblich weil die First Lady den Gatten unter Druck gesetzt hat, dass er bloß nicht den Besuch im Buckingham-Palast gefährden soll. Mit dem könnte Schloss Bellevue leider nicht mithalten. Aber doch Neuschwanstein!

Söder könnte den Märchenkönig geben

Markus Söder, der in Veitshöchheim schon einmal sehr überzeugend Ludwig II. gab, könnte noch einmal in die Rolle des Märchenkönigs schlüpfen, Trump einen fabelhaften Faschingsorden verleihen und ihm so einen Rabatt abhandeln. Trump hat ja schon gesagt, er lasse sich vielleicht erweichen, wenn ihm etwas Phänomenales angeboten würde. Vermutlich stellt er sich vor, dass jemand Grönland für ihn erobert und es ihm schenkt. Doch wie sollten wir unsere Truppen in die Arktis schaffen? Mit der Gorch Fock?

Aber auch wenn Trump hart bliebe und mit seinen Strafzöllen unsere Wirtschaft in Schutt und Asche legte wie die amerikanischen Bomber unsere Städte zur Befreiung von den Nazis, müssen wir noch nicht alle Hoffnung fahren lassen. Selbst in der DDR hieß es ja, "Auferstanden aus Ruinen . . . steigt ein frei Geschlecht empor." Hätten wir bei der Wiedervereinigung bloß auch den Freiheitsgeist und den Optimismus der Osis übernommen! Das Sandmännchen, das Ampelmännchen und das Gysimännchen waren in der Tat zu wenig.

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de.